

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum
Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band: 136 (2022)

Artikel: Ein Student aus Braunschweig an der fränkischen Universität Altdorf
Autor: Seibold, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-981075>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Student aus Braunschweig an der fränkischen Universität Altdorf

GERHARD SEIBOLD



Abb. 1: Altdorf bei Nürnberg, Gouache auf Pergament Stb Olfen, Nr. 111, alle Photos stammen vom Verfasser.

Auch wenn die Stammbuchführung in Norddeutschland weniger gepflegt wurde als in Süddeutschland, lassen sich doch auch in diesem geographischen Gebiet immer wieder Eigner von Freundschaftsalben ausmachen¹, welche ihren Ursprung nicht selten weit entfernt von der Heimat ihrer Besitzer erlebten. Ein derartiger Fall ist auch das Album amicorum des Tobias Olfen aus Braunschweig, das dieser 1618 im Fränkischen eröffnete, indem er den Band mittels einer Ansprache auf Lateinisch seinen Freunden, welche reinen Herzens und fern jeglichen Betrugs sind, für die Vornahme von Widmungen anvertraute und dessen Benutzung sechs Jahre später endete. Die Zeit dazwischen verbrachte Olfen vorwiegend an der Hochschule der Reichsstadt Nürnberg in Altdorf.

¹ Seibold, Gerhard: Das Stammbuch des Braunschweiger Patriziers Philipp von Damm (1557–1599) und sein ehemaliger Besitzer in Wien Rudolf Ritter von Gutmann (1880–1966), Wien. In: Herold-Jahrbuch, Neue Folge, Band 11, Inzingen 2006, S. 187–210.

Davor und danach finden sich im Album keine Einträge, womit die zuvor an der Helmstedter Universität verbrachte Zeit und die Jahre, als er sich ab 1624 im Ausland aufhielt, unberücksichtigt bleiben. Immerhin kann nicht ausgeschlossen werden, dass Olfen weitere Stammbücher geführt hat, lässt sich doch Entsprechendes immer wieder einmal beobachten; sogar eine parallele Benutzung kommt vor, wobei diese dann zumeist darauf abzielte, eine Trennung nach Massgabe des sozialen Status der Inskribenten vorzunehmen.

Damit ist schon Einiges zum Ausdruck gebracht, was das Wesen dieser Bücher ausmacht, welche zumeist von jungen Männern während der Jahre ihrer Ausbildung benutzt wurden und in die sich Verwandte, Zelebritäten und vor allem Gleichaltrige eintrugen, denen man sich zumeist vorübergehend verbunden fühlte. Während der Frühzeit dieses Geschehens, welches um die Mitte des 16. Jahrhunderts seinen Anfang nahm, treten hier zumeist Männer als Akteure in Erscheinung, und soweit Bildschmuck die Texte begleitet, begegnen



Abb. 2: Melchior von Rappen, Stb Olffen, Nr. 31.



Abb. 3: Johann Georg Schlager von der Nimkau in Steinfels, Stb Olffen, Nr. 32.

uns vorwiegend deren Wappen. In späteren Zeiten, das heisst vor allem im Verlauf des 18. Jahrhunderts, als sich die Stammbuchpraxis ihrem Ende zuneigte, zeigen die Bildinhalte zumeist Alltagsszenen, die nicht selten auf die Lebenssituation der Beiträger oder der Eigner der Bände Bezug nehmen.

Bei aller Homogenität, welche diesen Büchern zu eigen ist, gibt es doch genügend Unterschiedliches, was sich auch aufzeigen lässt. Das kann am Beispiel des bereits erwähnten Albums des Braunschweiger Kaufmanns Philipp von Damm (1557–1599) gut nachvollzogen werden, da dieser sein Stammbuch ungewöhnlich lange, nämlich von 1576 bis zu seinem Ableben 1599, in Benutzung hatte.

Dagegen lassen sich im Album von Tobias Olffen allein Einträge über sieben Jahre hinweg feststellen, die, was deren Zahl anbelangt, in etwa die Hälfte der bei Damm versammelten ca. 250 Inskriptionen ausmachen. Weiter weichen die beiden Bände auch dahingehend

voneinander ab, als im Falle des älteren Buches, anhand der Widmungen eine vielschichtiger gestaltete Geographie, was die Orte der Niederschriften anbelangt, zum Ausdruck kommt als im Band von Olffen. Damit ist auch dargelegt, dass Philipp von Damm deutlich mehr herumkam als sein Landsmann Tobias Olffen, dessen Album den Typ des Studentenstammbuchs verkörpert, während bei Damm eher berufsbedingte bzw. gesellschaftlich motivierte Kontakte aufscheinen.

Beide waren jedenfalls in Braunschweig zu Hause und nach der Zeit in der Fremde sind sie wieder hierher zurückgekehrt. Das ist durchaus typisch und im Falle einer Stadt naheliegend, da es dort genügend Möglichkeiten gab, um sein Auskommen zu finden, auch wenn Braunschweig gerade in der fraglichen Zeit immer wieder von den Welfen belagert wurde, die die Kommune ihrem Territorium einverleiben wollten. Die Stadt hatte sich nämlich 1245 der Hanse angeschlossen und sich 1430 von

der Herrschaft der Herzöge von Braunschweig-Wolfenbüttel lösen können, was von dem Fürstenhaus aus naheliegenden Gründen nur ungern gesehen wurde. Die Teilnahme an der Hanse liess die Stadt wirtschaftlich prosperieren, womit auch die territoriale Unabhängigkeit gestärkt werden konnte, und diese Situation bedingte weiter, dass sich die Kommune schon frühzeitig der Reformation öffnete.

Diese Rahmenbedingungen waren auch noch gegeben, als Tobias Olffen vor Ort lebte, und den Dreissigjährigen Krieg hat Braunschweig dank seiner starken Befestigungsanlagen gut überstanden. Allerdings sollte sich die Situation dann schon bald grundlegend ändern, als die Stadt 1671 infolge einer erneuten Belagerung von den Welfen-Herzögen erobert werden konnte und ihre Selbstständigkeit verlor. Damals war Olffen allerdings bereits tot.

Wenden wir uns also nach dieser Vorrede dem eigentlichen Erfahrungsobjekt dieser

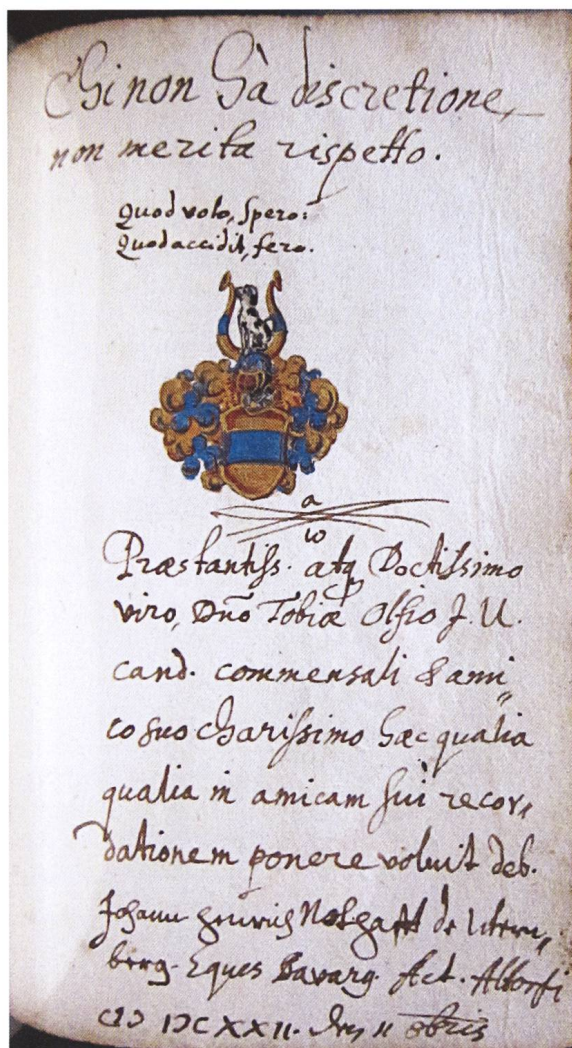


Abb. 4: Johann Heinrich Nothaft von Wernberg, Stb Olffen, Nr. 35.



Abb. 5: Conrad Rittershausen, Stb Olffen, Nr. 37.

Zeilen zu, das heisst Tobias Olffen und seinem Stammbuch. Der Mann war der Sohn des Braunschweiger Kaufmanns Wilhelm und der Ester Rittershausen. Am 9. August 1597 wurde er getauft und er war das älteste Kind des Paares, das ein Erwachsenenalter erreichte. In den Personen der Eltern verbanden sich unterschiedliche berufliche Elemente, war die Ehefrau doch eine Tochter des Balthasar, Senior des Kapitels von Sankt Blasii. Die Mutter Esters war eine Schwester des Matthias Bergius (1536–1592), der seit 1580 als Professor für Philosophie an der Hochschule der Reichsstadt Nürnberg, in Altdorf, lehrte.² Das ist durchaus wichtig zu wissen, denn auch Esters Bruder Conrad Rittershausen (1560–1613) sollte 1584 als Professor für Jura dorthin berufen werden, wobei dieser, als sein Neffe Tobias Olffen 1618 die fränkische Universität bezog, bereits tot war.

Das scheint nicht verhindert zu haben, dass Tobias im Kreise der Familie Rittershausen Aufnahme fand, was sich auch in den Widmungen der Söhne des Hochschullehrers, Ludwig und Georg, 1618 und 1621 im Album ihres Vettters Tobias äusserte. Dies alles mag Grund dafür gewesen sein, dass Tobias den

² Deufert, Diane: Matthias Bergius (1536–1592). Göttingen 2011, S. 18–42.



Abb. 6: Ludwig Rittershausen, Stb Olfen, Nr. 38.

Porträtkupferstich des Onkels seinem Album einverleibte. Dies ist auch deswegen bedeutungsvoll, weil sowohl das Hüftbild als auch eine dem Eintrag Georgs beigegebene Zeichnung von hoher Qualität sind, noch dazu da Letztere als Träger Pergament aufweist.³

Damit haben wir dem Geschehen allerdings vorgegriffen, denn zunächst besuchte Tobias das Braunschweiger Martineum, die höhere Schule der Stadt. Aufgewachsen wird er im Haus Poststrasse 4 sein, das seinem Vater Wilhelm gehörte, vielleicht auch am Kohlmarkt 14. Jedenfalls kann vermutet werden, dass der Halbweise, der seine Mutter schon 1609 infolge der Pest verloren hatte, seinem Elternhaus verbunden blieb, wo es schon kurz darauf eine Stiefmutter gab. Nächste Station auf seinem beruflichen Lebensweg war die Universität in Helmstedt, wo er schon 1611 im Alter von 14 Jahren immatrikuliert wurde, um

ihm einen Studienplatz zu sichern. Tatsächlich scheint er aber erst 1616 die Hochschule bezogen zu haben. Das machte durchaus Sinn, denn damit blieb der nunmehr 19-jährige noch seinem näheren geographischen Umfeld verhaftet.

1618 ging er dann nach Altdorf, im Nürnberger Umland gelegen und am 1. Mai 1618 schrieb er sich hier ein.⁴ Mit von der Partie waren zwei weitere Braunschweiger, welche sich unter dem gleichen Datum immatrikulierten, was die Eingewöhnung in der Fremde erleichtert haben wird. Die beiden finden sich auch in Olfens Stammbuch.⁵ Damit fällt Olfens Aufzug in Altdorf mit dem Ausbruch des Dreissigjährigen Krieges zeitlich zusammen. Das waren aufregende Zeiten, welche die 1575 gegründete und 1578 durch Kaiser Rudolf II. als Akademie anerkannte Hohe Schule mindestens fallweise berührten. 1622, also zu einer Zeit, als Olfen in Altdorf zugange war, erfolgte die Erhebung zur Universität. Im Jahr darauf fand die feierliche Neueröffnung statt. Allerdings war der Krieg nicht die einzige Bedrohung, welche die Hochschule erlebte, denn auch der Lebenswandel der Studenten gab zu Beschwerden Anlass, da nicht «Studieren, Diskutieren und Disputieren» allein von diesen praktiziert wurde, sondern auch «Fressen, Saufen Spielen und andere Ungebühr». Das kann auch anderen Orts festgestellt werden; in welchem Masse Olfen von diesen Auswüchsen betroffen war, entzieht sich unserer Kenntnis. Immerhin sollte das Kriegsgeschehen bis auf Weiteres nur eine theoretische Gefahr darstellen und als sich die Zeiten infolge des Eintritts der Schweden in den Krieg 1630 veränderten, weilte Olfen schon nicht mehr in Altdorf.⁶

Sieht man einmal von punktuell sich ergebenden Aufenthalten in Nürnberg ab, wird Olfens im Fränkischen erlebte Zeit nur im August 1622 einmal durch eine Reise unterbrochen, welche ihn nach Dresden, Leipzig und Halle führte. Was er dort zu suchen hatte, ist nicht bekannt. Sicher ist immerhin, dass er sich an den Universitäten der beiden zuletzt genannten Orte nicht eingeschrieben hat. Auf der Basis des sich aufgrund der Widmungen ergebenden Itinerars lassen sich für Olfen

⁴ Steinmeyer, Elias von: Die Matrikel der Universität Altdorf. Band 1, Würzburg 1912, S. 151.

⁵ Stammbuch Olfen: Nr. 28, 88.

⁶ Ernstberger, Anton: Die Universität Nürnberg-Altdorf während des Dreissigjährigen Krieges in ihrem Bestande bedroht. München 1966, S. 3–7.

Recktenwald, Hans: Die Nürnbergsche Universität Altdorf und ihre grossen Gelehrten. Altdorf 1998, S. 19–22.

³ Stammbuch Olfen: Nr. 37 f.



Abb. 7: Anton von Manteufel, Stb Olffen, Nr. 75.

folgende Stationen während der Jahre 1618 bis 1624 ausmachen, wobei sich diese Abfolge als vergleichsweise eintönig darstellt.

Nürnberg 1618

Altdorf 28. Juli 1618 – 29. Oktober 1618

Nürnberg 4. September 1619

Altdorf 4. November 1619 – 13. Juni 1622

Dresden 17. August 1622

Leipzig 22. August – 23. August 1622

Halle 24. August 1622

Altdorf 11. Oktober 1622 – 21. März 1624

Erst nach Abschluss seiner Studien sollte es 1624 zu einer weitreichenden Veränderung kommen, indem Olffen als Präzeptor zweier Nürnberger Patrizier ein Jahr mit diesen unterwegs war, begleitete er jene doch als Hofmeister auf ihrer Grand Tour durch Mitteleuropa. Im Verlauf dieses Unternehmens gelangte er nach Genf, Lyon, Paris und Rouen und sicherlich auch an andere Orte, die aber nicht überlie-

fert sind. Gewinn dieser Zeit war, dass Olffen Französisch erlernte.⁷ Bei den beiden Zöglingen handelte es sich um die Söhne Christoph und Johann Jakob des Altdorfer Prokanzlers Johann Christoph Ölhafen von Schöllnbach und 1622 bzw. 1624 hat diese Beziehung ihren Niederschlag im Stammbuch Olffens gefunden, wobei die beiden Stadtadeligen, die nur sechs und neun Jahre jünger als ihr Lehrmeister waren, ihren Widmungen auch noch die Darstellung ihres Familienwappens hinzufügten.⁸

Spätestens 1625 war auch diese Zeit vorbei, denn am Fest der Heiligen Dreifaltigkeit traf Olffen wieder wohlbehalten in Braunschweig ein. Nun war eine Beamtenkarriere in den Diensten seiner Heimatstadt angesagt, die ihn noch im gleichen Jahr zum Sekretär des Braunschweiger Engeren Rates werden liess. 1631 wurde er zum Provisor und Scholarchen der Kirche und Schule Sankt Martini berufen; gleichzeitig war er von 1631 bis 1636 Gerichtsherr, 1637 bis 1641 Küchchenkämmerer, 1641 bis 1642 kann er als Kleiner Bürgermeister festgestellt werden, 1642 als Provisor des Hospitals und ab 1643 amtierte er bis zu seinem Ableben als Grosser Bürgermeister. In seinem Todesjahr erfolgte schliesslich noch seine Ernennung zum Burg- und Apothekerherrn. Fürwahr eine stattliche Laufbahn. Gestorben ist Olffen am 25. September 1654 und begraben wurde er am 1. Oktober in der Kirche Sankt Martini. An anderer Stelle ist von dem zur Kirche gehörenden Friedhof die Rede. Dahingehend äussert sich seine Leichenpredigt⁹, die der Braunschweiger Superintendent Brandanus Daetrius verfasst hat und die im Folgejahr bei Andreas Dunckern in Braunschweig im Druck erschien.

Schliesslich bleibt noch anzufügen, dass Olffen zweimal verheiratet war. 1626, im Todesjahr seines Vaters, heiratete er Lucia Jüte, Tochter des Ludolph, Kämmerer des Weichbildes Altenwieck in Braunschweig und Witwe des Pastors zu Sankt Magni Georg Oeding. Nach dem Tod der Frau trat er 1637 mit Euphrosine Hahn, der Tochter des Magdeburger Dompredigers D. Philipp und Witwe des Braunschweiger Stadtsuperintendenten Daniel Mönhemeyer ein zweites Mal vor den Altar.

⁷ Institut für Personengeschichte: Alphabetische Ordner – Olffen.

⁸ Stammbuch Olffen: Nr. 110–112.

Steinmeyer, Elisas von (Hrsg.): wie Anm. 4, Band 2, Würzburg 1912, S. 406.

⁹ Stadtarchiv Braunschweig: X IX: 329.



Abb. 8: Johann Marquard Rosenberger von Rosenegg, Stb Olffen, Nr. 76.

Mit seiner Familie lebte Olffen im Haus An der Martinikirche 4. Aus den beiden Ehen gingen mehrere Söhne und Töchter hervor, wobei der Zweig des Tobias vermutlich bereits in der nächsten Generation im Mannesstamm ausgestorben ist.¹⁰ Im Stadtarchiv Braunschweig hat sich eine Chronik der Geschichte der Stadt erhalten, welche von Tobias Olffen verfasst wurde und die von deren Gründung bis zum Jahr 1648 reicht.¹¹

¹⁰ Mack, Dietrich: Braunschweiger Bürgergeschlechter im 16. und 17. Jahrhundert. Band 2, Teil II, Göttingen 1985, S. 511–516.

Spiess, Werner: Die Ratsherren der Hansestadt Braunschweig 1231–1671. Braunschweig 1940, S. 145, 206, 209.

¹¹ Stadtarchiv Braunschweig: H III 2: 39.

Wegen Olffens Lebenslauf vgl. auch Garzmann, Manfred R. W.: Tobias Olffen (Olfe und Olfen) (1643–1654). In: Die Braunschweiger Bürgermeister von der Entstehung des Amtes im späten Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert, Braunschweig 2013, S. 181–185.

Damit ist es an der Zeit, sich den Inskribenten zuzuwenden, welche Tobias Olffen zu einer Widmung aufgefordert hat. Dies muss vor dem Hintergrund gesehen werden, dass sich insgesamt um die 125 Einträge nachweisen lassen. Sieht man einmal von Olffens lateinisch formulierter Eröffnungsansprache ab, mit welcher er potentielle Inskribenten zu respektvoller Benutzung seines Albums aufforderte, folgt die Reihung der Niederschriften, wie zumeist praktiziert, gesellschaftlich motivierten Befindlichkeiten, die dem Adel und der Professorenschaft der Altdorfer Universität die ersten Ränge vorbehielt. Zwar lässt sich im Gegensatz zum vorstehend schon erwähnten Album des Philipp von Damm bei Olffen kein höherer Adel ausmachen und auch Theologen sind hier eher wenig vertreten, wobei in diesem Kreis immerhin der Dresdner Oberhofprediger Matthias Hoe von Hoenegg in Erscheinung tritt. Immerhin finden sich einige Grafen und Freiherren. Vertretern aus den Familien Schlik von Bassano, Dohna und Wolfstein, denen Olffen an der Altdorfer Universität begegnete, wurden im Immatrikulationsverzeichnis mit «Illustris et Generosissimus» oder auch als «Illustris et Generosus Dominus» angesprochen.¹² Weiter lässt sich niederer Adel, der sich als Studenten in grosser Zahl in Altdorf tummelte, vielfach in Olffens Stammbuch ausmachen. Dieses Spektrum kann um eine Reihe von Nürnberger Patriziersöhnen ergänzt werden.¹³

An Altdorfer Professoren finden sich Erasmus Ungepaur, Georg Nöslerus, Andreas Dinner, Michael Virtungus, Philipp Camerarius, Johann Saubert, Petrus Saxonius, Georg Queccius und Georg Ritter¹⁴, womit die meisten der in Altdorf vertretenen Disziplinen angesprochen sind. Mit Blick auf Olffens spezifische Interessenlage war nur naheliegend, dass unter den Inskribenten eine grössere Zahl Rechtskundiger zu finden ist. Das gilt nicht nur für einzelne seiner Kommilitonen, sondern vor allem auch für einige Nürnberger Ratskonsulenten¹⁵, welche natürlich längstens ihre Ausbildung hinter sich gelassen hatten. Ob dies bedeutet, dass Olffen unter deren Aufsicht erste praktische Berufserfahrungen sammelte, kann immerhin vermutet werden. Das geht soweit, dass

¹² Steinmeyer, Elias von (Hrsg.): wie Anm. 4, Band 1, Würzburg 1912, S. 151, 153 f.

Stammbuch Olffen: Nr. 3 f., 6.

¹³ Stammbuch Olffen: Nr. 96, 110, 112, 127.

¹⁴ Stammbuch Olffen: Nr. 21 f., 24 f., 36, 47, 58 f., 63.

¹⁵ Stammbuch Olffen: Nr. 43 f., 55 f., 97.



Abb. 9: Christoph Ölhafen, Stb Olffen, Nr. 110.

sich mit Andreas Ludwig Schepper auch ein lüneburgischer Consiliarius und mit Heinrich Salmuth ein späterer Detmolder Kanzler in Olffens Stammbuch verewigten.¹⁶ Vereinzelt treten Lehrer, Ärzte u. a. in Erscheinung. Alle diese Erkenntnisse beruhen allein auf den mehr oder weniger zufälligen Angaben in Olffens Stammbuch.¹⁷

Was die Herkunft der Kommilitonen des Braunschweigers anbelangt, ist der gesamte deutsche Sprachraum vertreten. Auffallend ist eine grössere Zahl von vermutlich protestantischen Ungarn, für die Altdorf ein beliebter Studienort war.¹⁸ Kurzum, wir haben ein durchwegs gebildetes Publikum vor uns, das auch in der Lage war, sich auf Lateinisch auszudrücken.¹⁹

¹⁶ Stammbuch Olffen: Nr. 46, 84

¹⁷ Stammbuch Olffen: Nr. 62 f., 81,

¹⁸ Stammbuch Olffen: Nr. 2, 41, 61, 64, 109.

¹⁹ Die nachstehenden Informationen wurden weitestgehend Olffens Stammbuch entnommen, wobei diese fallweise durch Aussagen von Elias von Steinmeyer ergänzt wurden. Vgl. Anm. 4.

Nr.	Inskribenten	Ort	Datum	Zeichnungen	Bemerkungen
1	Tobias Olffen	Altdorf	1618		Widmungsinschrift
2	Michael Bodo Simandi	Altdorf	12.4.1621		aus Ungarn
3	Julius Schlick Graf von Bassano und Weissenkirchen	Altdorf	4./14.8.1618	W ²⁰ Schlick, Bleistift	
4	Achatius Burggraf von Dohna d. J.	Altdorf	1620		
5				W Dohna, Gouache	
6	Johannes Friedrich Frhr. von Wolfstein auf Obersulzburg und Pyrbaum		17.1.1621		
7	Wolfgang Carl Frhr. von Polheim und Wartenburg	Altdorf	Januar 1621		

²⁰ W = Wappen.

Nr.	Inskribenten	Ort	Datum	Zeichnungen	Bemerkungen
8	Sigismund Ludwig Frhr. von Polheim und Wartenburg				
9	David Frhr. von Ungnadt	Altdorf	17.1.1621		
10	Friedrich Ungnadt Frhr. zu Sonnegg				
11	Jörg Andreas Frhr. von Ungnadt				
12	Carl Wilhelm Jörger	Altdorf	16.1.1621	W Jörger, Gouache	
13	Johann Georg Colonna Frhr. von Fels		1621		
14	Wilhelm Colonna Frhr. von Fels				
15	Caspar Colonna Frhr. von Fels				
16	Wolfgang Leonhard Colonna Frhr. von Fels				
17	Georg Friedrich Frhr. von Seinsheim	Altdorf	Mai 1621	W Seinsheim, Gouache	
18	Christian Frhr. von Seinsheim	Altdorf			
19	Matthias Hoe von Hoenegg	Dresden	17.8.1622		1580–1645, Oberhofprediger in Dresden, Hofpfalzgraf
20	Eustratius Johanides von Zialow ²¹	Altdorf	22.9.1621		aus Wilna
21	Erasmus Ungepaur		25.2.1622		1582–1659, Prof. und Rektor in Altdorf
22	Georg Nöslerus	Altdorf	13.6.1623		1591–1650, Prof. phil. et med. in Altdorf
23	Johann Rentzel	Leipzig	23.8.1622		1569–1631, Hofgerichtadvokat in Leipzig
24	Andreas Dinner	Altdorf	24.3.1622		1579–1633, Prof. jur. in Altdorf
25	Michael Virtungus	Altdorf	28.6.1620		1575–1637, Prof. phil. in Altdorf
26	Johannes von Rechwitz von Kadersin	Altdorf	31.8.1618	W Rechwitz, Gouache	Stud. jur.
27	Jakob Remmer?	Altdorf	12.12.1620		

²¹ Steinmeyer, Elias von: wie Anm. 4, Band 2, Würzburg 1912, S. 639 f.

Nr.	Inskribenten	Ort	Datum	Zeichnungen	Bemerkungen
28	Adam Christoph Koch	Altdorf	12.9.1618		aus Königsutter in Sachsen
29	Georg von Rauschke	Altdorf	22.10.1622		preussischer Ritter
30	Wolff Friedrich von Reppichau	Altdorf	26.2.1624		preussischer Ritter
31	Melchior von Rappen	Altdorf	23.9.-	W Rappen, Gouache	preussischer Ritter
32	Johann Georg Schlafer von der Nimkau in Steinfels	Altdorf	25.11.1618	W Schlafer, Gouache	
33	Adam Abraham Katzpöck von Katzenstein zum Thurnstein von Oberhausen	Altdorf	9.11.1619		
34	Johann Wilhelm von Diemantstein	Altdorf	10.12.1620	W Diemantstein, Gouache	–
35	Johann Heinrich Nothaft von Wernberg	Altdorf	11.10.1622	W Nothaft, Gouache	1604–1665, später Reichshofratsvizepräsident in Wien
36	Philipp Camerarius	Altdorf	September 1619		1537–1624, Rechtsgelehrter und Polyhistor, Prokanzler der Universität Altdorf
37				Cunrad Rittershusius, Kupferstich	1560–1613, Prof. jur. in Altdorf
38	Ludwig Rittershausen	Altdorf	8.10.1618	Mann mit Löwe, Feder auf Pergament	später Substitut bei der Nürnberger Ratskanzlei
39	Friedrich Roch...	Altdorf	1620	Stadtbefestigung, Feder	
40	Caspar Altdorfer/Ahlhofer?	Altdorf	12.9.1623		aus Nidie, evtl. Nidden?
41	Georg Roth		3.4.–		aus Ungarn
42	Georg Remus	Nürnberg	28.9.1618		aus Nürnberg
43	Jakob Scheurl		–.10.1618		1577–1623, Ratskonsulent in Nürnberg
44	Friedrich Conrad Tuschelin	Nürnberg	4.9.1619		gestorben 1634, Ratskonsulent in Nürnberg
45	Georg Rittershausen	Altdorf	13.9.1621		1595–1664, Dr. jur. in Altdorf
46	Andreas Ludwig Schepper	Altdorf	1.9.1623		JUD, lüneburgischer Consiliarius
47	Johann Saubert	Altdorf			1592–1646, Prof. theol. in Altdorf

Nr.	Inskribenten	Ort	Datum	Zeichnungen	Bemerkungen
48	Janus Chunradus/Johannes Conrad Rhumelius	Neu-markt	22.5.1622		Stud. phil. et med.
49	Otto Wellerus				aus Neumarkt
50	Heinrich Korb	Altdorf	4.3.1623	W Korb, Gouache	aus Zellerfeld
51	Matthias Berlichius	Leipzig	22.8.1622		JUD
52	Jakob Beckh	Altdorf	26.4.1620		Hofpfalzgraf
53	Johann Friedrich von Starschedel	Altdorf	5.3.1624	W Starschedel, Gouache	<i>ein Viertel des Blattes fehlt</i>
54	Hauboldt Heinrich von Starschedel	Altdorf	6.3.1624		
55	Justinianus Herdesianus (Hardesheim)	Nürnberg	4.9.1619		1584–1646, Ratskonsulent in Nürnberg
56	Laurentius Kastel	Nürnberg	September 1619		gestorben 1625, Ratskonsulent in Nürnberg
57	Georg Lang		September 1619		Dr.
58	Georg Queccius		15.11.1619		1561–1628, Prof. für Ethik und Griechisch in Altdorf
59	Petrus Saxonius/Sachse	Altdorf	29.8.1619		1591–1625, aus Nürnberg, Prof. math. und Astronom in Altdorf
60	G. Hoflich				Verwandter von Olffen
61	Johannes Fabri Göncinus	Altdorf	12.4.1621		aus Ungarn
62	Johann Jakob Draco	Altdorf	31.10.1620		Lehrer am Casimirianum in Coburg
63	Gregorius Queccius	Altdorf	22.9.1618		1596–1632, Arzt in Nürnberg
64	Georg Czulai	Altdorf	3.4.-		aus Transsilvanien
65	Wilhelm Ludwell	Altdorf	25.2.1624		aus Elbing in Preussen
66	Rutger zur Horst	Altdorf	23.3.1620		aus Livland
67	David Gerstmann	Altdorf	2.12.1619		aus Bunzlau
68	Hermann Busch	Altdorf	1.12.1619		aus Lübeck
69	Petrus Abt	Altdorf	7.4.1621		aus Lübeck
70	Christoph Gilden	Altdorf	März 1620		aus Königsberg

Nr.	Inskribenten	Ort	Datum	Zeichnungen	Bemerkungen
71	Sigismund Wendler	Altdorf	2.3.1624		aus Wien
72	Laurentius Ludwig	Altdorf	27.11.1623		Stud. med. aus Görlitz
73	Georg Ritter	Altdorf	1623		Pfarrer und Prof. theol. in Altdorf
74	Johann Prott	Altdorf	20.11.1620		aus Oldenburg
75	Anton von Manteufel	Altdorf	29.10.1622	W Manteufel, Gouache	
76	Johann Marquard Rosenberger von Rosenegg		1620	W Rosenberger, Gouache	aus Tirol
77	Jakob Kammerherr	Altdorf	9.4.1620		aus Kremnitz in der Slowakei
78	Johannes Adam Wurmrauscher von Pfolspeint	Altdorf	6.11.1620		aus der Pfalz
79	Zacharias von der Maulritz/Wandlitz?	Altdorf	10.5.1623		Ritter Neomar.?
80	Bernhard Schönalt	Altdorf	Februar 1624		aus Preussen
81	Johann Eichhorn	Altdorf	13.12.1623		aus Eisfeld, Dr. phil. et med.
82	Matthes Zuber	Altdorf	28.7.1618		
83	Christoph Schliess		Februar 1624		aus Danzig
84	Heinrich Salmuth	Altdorf	1.8.1618		Stud. jur. et phil. aus Leipzig, vermutlich 1592–1660, später Kanzler in Detmold
85				W unbekannt, Bleistift	
86	Friedrich Behm	Altdorf	29.2.1624		aus Königsberg
87	Georg Plancus	Altdorf	24.3.1620		aus Leipzig
88	Erich Johannes Bendorff	Altdorf	7.5.1620	W Bendorff, Gouache	aus Braunschweig
89	Jakob Gribius	Altdorf	Februar 1624		aus Braunschweig
90	Paulus vom Rhein	Altdorf	20.3.1624		gestorben 1642, von Nürnberg, später dort Ratskonsulent
91	Christian Heroldt		März 1621		aus Halle
92	Johannes Dorn	Altdorf	10.4.1621		aus Lübeck
93	Johannes D/P/Ruamus				aus Schneeberg misn.?
94	Hermann Lucken	Altdorf	13.6.1622		aus Braunschweig

Nr.	Inskribenten	Ort	Datum	Zeichnungen	Bemerkungen
95	Friedrich Harlass				
96	Sigismund Gabriel Holzschuher von Thalheim	Altdorf	23.2.1624	W Holzschuher, Gouache	1607–1641, aus Nürnberg
97	Johann Heinrich Hüls		9.9.1619		1581–1649, Ratskonsulent in Nürnberg
98	Caspar Schobertelius?	Altdorf	5.11.1620		aus Coburg?
99	Johannes Limmer	Altdorf	9.4.1621		aus Jena
100	Jakob Holländer	Altdorf	16.3.1624		aus Flensburg
101	Pontius Callignoy	Altdorf	29.10.1618		aus Frankreich
102	Isaac Brunner	Altdorf	28.4.1621		aus Regensburg
103	Nikolaus Bibler	Altdorf	24.3.1620		aus Nürnberg
104	Simplicius Widmann		16.11.1618		aus Regensburg
105	Elias Stauffer	Altdorf	1.6.1620		
106	Friedrich Hein	Altdorf	7.4.1621		aus Rostock
107	Johann Vöge	Altdorf	17.3.1624		aus Bremen
108	Johannes Majer	Altdorf	August 1620		aus der Pfalz
109	Emericus Mindzenti	Altdorf	12.4.1621		aus Ungarn
110	Christoph Ölhafen	Altdorf	11.2.1622	W Ölhafen, Gouache	1603–1634, aus Nürnberg
111				Ansicht von Altdorf, Gouache auf Pergament	
112	Johann Jakob Ölhafen	Altdorf	12.3.1624		1606–1634, aus Nürnberg
113	Bonaventura Martini		2.6.1621		aus Eisenach, Ephorus der Freiherren Georg Friedrich und Christian von Seinsheim ²²
114	Johannes Geiger	Altdorf	16.1.1622		aus Augsburg
115	Matthäus Saller	Altdorf	16.1.1622		aus Augsburg
116	Georg Pfeifer	Altdorf	6.3.1624		aus Sankt Andreasberg
117	Wenzel Meixner	Altdorf	4.12.1620		aus Olmütz in Mähren
118	Carl Herold jun.	Halle	24.8.1622		

²² Steinmeyer, Elias von: wie Anm. 4, Band 1, Würzburg 1912, S. 166.

Stammbuch Olffen: Nr. 17 und 18.

Nr.	Inskribenten	Ort	Datum	Zeichnungen	Bemerkungen
119	Conrad Thomas Bone	Altdorf	Dezember 1622		aus Bremen
120	Heinrich Ditrich	Altdorf	13.12.1623		aus Hessen
121	Petrus Weissensehe	Altdorf	18.3.1624		aus Coburg
122	Conrad Philipp Knochenhauer	Altdorf	30.3.1623		aus Sachsen
123	Peter Wolfhardt Knochenhauer	Altdorf	30.3.1623	W Knochenhauer, Gouache	
124	Ägidius von Mü/ull?	Altdorf	20.9.1623		–
125	Daniel Imlin	Altdorf	3.4.1623		aus Heilbronn
126	Jakob Waldvogel	Altdorf	14.1.1624		aus Öttingen
127	Matthias Löffelholz von Colberg	Altdorf	5.2.1624	W Löffelholz, Gouache	aus Nürnberg
128	Augustinus Köckert	Altdorf	21.3.1624		aus Lübeck
129	Ulricus Weisenmair	Altdorf	10.12.1620		aus Lauingen
130	Johannes Stulpner	Altdorf	13.3.1624		aus dem Meissnischen
131	Johann Christoph Latermann	Altdorf	13.3.1624		aus Erfurt
132	Johann Adolph Hirter		13.7.1622		aus Speyer
133	Andreas Schurger	Altdorf	3.8.1621		aus Nürnberg

Gemessen an seinem Alter ist das Stammbuch des Tobias Olffen in einem guten Zustand, wenn man einmal davon absieht, dass einige wenige Blätter aus dem Buch entfernt worden sind, von einem Blatt ein Teil fehlt und die Gelenke leicht gelockert sind. Der ursprüngliche Einband hat sich erhalten, auch wenn das braune Leder teilweise brüchig geworden ist. Auf dem Ober- und Unterdeckel finden sich goldfarben unterlegte, geprägte Ornamente. Der Rücken weist vier Bünde auf. Ein aufwändig gepunzter Goldschnitt ergänzt diese Optik. Wie in der fraglichen Zeit üblich handelt es sich um einen Hochformatband bei einer Grösse von 16,0×10,9 cm. Die ca. 375 Blätter aus Papier sind nicht paginiert und, nachdem nur ca. 125 Widmungen vorhanden sind, blieb der grösste Teil der Seiten unbeschrieben.

Das machen auch die wenigen Bildseiten nicht wett, die, was ihre künstlerische Qualität anbelangt, als durchschnittlich zu bewerten sind. Neben 19 Wappen von unterschiedlicher

Güte, davon 17 Gouachen, einer Feder und einer Bleistiftzeichnung, finden sich eine etwas plumpe Darstellung der Stadt Altdorf in Farbe auf Pergament und zwei im Zusammenhang mit der Familie Rittershausen stehende Darstellungen, wobei die Federzeichnung auf Pergament sehr gekonnt eine Darstellung eines Mannes mit einem gezähmten Löwen zeigt und ein jugendlicher Conrad Rittershausen (Rittershusius) in Gestalt eines Kupferstichs wird wohl Olffens Verehrung des Altdorfer Gelehrten zum Ausdruck bringen.²³

Wie zumeist üblich, kann zur Provenienzhgeschichte des Buches kaum etwas beigetragen werden. Immerhin lässt sich der Band 1902 im Eigentum des Münchner Antiquars Jacques Rosenthal nachweisen.²⁴ 1986 gelangte das

²³ Stammbuch Olffen: Nr. 37–39, 111.

²⁴ Bardeleben, D. v.: Bericht über die 651. Sitzung vom 7. Januar. In: Der Deutsche Herold. Band 33, Berlin 1902, S. 20 f.

Album an den Stammbuchsammler Konrad Schlossberger in Andernach, der es sich angelegen sein liess, ein erstes Verzeichnis der Inskribenten zu erarbeiten.²⁵

Ein Student aus Braunschweig an der fränkischen Universität Altdorf

Die Auswertung von Studentenstammbüchern ermöglicht es, unterschiedlichen Forschungsansätzen nachzugehen. Dabei muss man wissen, dass diese auch *Alba amicorum* genannten Bände, vor allem im deutschsprachigen Raum benutzt wurden und das immerhin über einen Zeitraum von nahezu 300 Jahren hinweg. Diese Bücher führten Studenten auf ihren wissenschaftlich motivierten Reisen mit sich, um darin Niederschriften zu sammeln, welche Ihnen von Freunden, Hochschullehrern und Zufallsbekannten dargeboten wurden, was in späteren Jahren, der Erinnerung an längst vergangene Zeiten dienlich sein konnte.

Wie breit dieses Erfahrungsobjekt wissenschaftlich angesiedelt ist, machen zahlreiche Publikationen deutlich, welche sich mit unterschiedlichsten Aspekten dieser Übung befassen. Zunächst und vor allem lassen sich in Verbindung mit diesen Bänden soziologisch motivierte Fragestellungen abhandeln, die sich mit den Personen der Eigner der Bücher als auch mit den Inskribenten befassen. Anhand ihrer Biographien wird deutlich, welchen Milieus diese Männer – Frauen treten eher selten in Erscheinung – entstammten, nicht nur was die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen anbelangt,

sondern auch mit Blick auf die geographischen Räume, in welchen sich diese bewegten. Weitere Aspekte ergeben sich aus der Analyse der Niederschriften, die wesentliche Aussagen zum Bildungsstandard der Schreiber zu liefern vermögen. Diese Texte werden häufig von Bildern begleitet, die in der Frühzeit die Wappen der Inskribenten zum Gegenstand haben oder, und vor allem in späterer Zeit, auch das Alltagsgeschehen, in welchem man sich bewegte, abbildeten. Die Qualität dieser Bilder reicht von gehobenem Dilettantismus bis hin zu höchster Professionalität.

Ein solcher Fall ist das Album des Braunschweigers Tobias Olffen (1597–1654), der in den Jahren 1618 bis 1624 die Altdorfer Universität besuchte. Diese Zeitspanne ist deckungsgleich mit der Phase, während welcher Olffen sein Album in Benutzung hatte, standen doch nach diesen Jahren andere Lebenserfahrungen im Vordergrund, d.h. Familiengründung und berufliche Karriere, was sich dann zumeist in der Region abspielte, die man entstammte. Bei der Altdorfer Hohen Schule handelte es sich um eine Einrichtung, welche unter dem Protektorat der Reichsstadt Nürnberg stand, und nachdem Olffen Mitglied einer patrizischen Familie war, mag dieser Aspekt für seine Festlegung auf die fränkische Lehranstalt bestimmend gewesen sein. Ausfluss seiner Studien war wohl, dass Olffen nach seiner Rückkehr in den Diensten seiner Heimatstadt höchste Positionen einnehmen konnte, darunter auch die Stellung eines Großen Bürgermeisters, d.h. des Stadtoberhaupts.

Insgesamt ist der Band mit mehr als 100 Widmungen und zahlreichen Zeichnungen ein repräsentatives Beispiel dieser Gattung und auch der Erhaltungszustand ist bei einem Alter von um die 400 Jahre unverändert äußerst befriedigend.

²⁵ Buch- und Kunstauktionshaus F. Dörling, Hamburg (Hrsg.): Katalog 119, Hamburg 1986, Los 3310 a.

Un étudiant de Braunschweig à l'université franconienne d'Altdorf.

L'évaluation des registres des familles d'élèves permet de poursuivre différentes approches de recherche. Il est important de savoir que ces volumes, également connus sous le nom d'alba amicorum, étaient principalement utilisés dans les pays germanophones et ce, sur une période de près de 300 ans. Les étudiants emportaient ces livres avec eux lors de leurs voyages à motivation scientifique afin de recueillir les transcriptions qui leur étaient offertes par des amis, des professeurs d'université et des connaissances fortuites, et qui pourraient leur être utiles plus tard pour se souvenir de temps révolus.

L'étendue de cet objet d'expérience sur le plan scientifique est mise en évidence par de nombreuses publications qui traitent des aspects les plus divers de cet exercice. En premier lieu, des questions d'ordre sociologique peuvent être abordées en relation avec ces volumes, portant sur les personnes des propriétaires des livres ainsi que sur celles qui les ont inscrits. Leurs biographies révèlent les milieux dont ces hommes – les femmes apparaissent rarement – sont issus, non seulement en termes de cadre social, mais aussi en ce qui concerne les zones géographiques dans lesquelles ils se sont déplacés. D'autres aspects ressortent de l'analyse des transcriptions, qui sont en mesure de fournir des informations essentielles sur le niveau d'éducation des auteurs. Ces textes sont souvent accompagnés d'images qui, dans la première période, représentent les armoiries des inscripteurs ou, surtout à une époque plus tardive, également les événements quotidiens dans lesquels ils évoluent. La qualité de ces images va du haut dilettantisme au plus grand professionnalisme.

C'est le cas de l'album de Tobias Olffen (1597–1654) de Braunschweig, qui a fréquenté l'université d'Altdorf entre 1618 et 1624. Cette période correspond à la phase pendant laquelle Olffen a utilisé son album, mais après ces années, d'autres expériences de vie ont pris le dessus, à savoir la fondation d'une famille et une carrière professionnelle, qui se déroulait alors principalement dans la région d'où l'on venait. Le lycée d'Altdorf était une institution sous le protectorat de la ville impériale de Nuremberg, et comme Olffen était membre d'une famille patricienne, cet aspect a peut-être été décisif dans son choix de l'institution éducative franconienne. C'est probablement grâce à ses études qu'Olffen a pu occuper les plus hautes fonctions au service de sa ville natale après son retour, y compris le poste de grand maire, c'est-à-dire le chef de la ville.

Dans l'ensemble, avec plus de 100 dédicaces et de nombreux dessins, le volume est un exemple représentatif de ce genre, et l'état de conservation est également extrêmement satisfaisant pour un âge d'environ 400 ans, sans changement.

Uno studente di Braunschweig all'Università Francone di Altdorf.

La valutazione dei registri familiari degli studenti permette di perseguire diversi approcci di ricerca. È importante sapere che questi volumi, noti anche come alba amicorum, sono stati utilizzati principalmente nei paesi di lingua tedesca e che, dopo tutto, in un periodo di quasi 300 anni. Gli studenti portavano con sé questi libri nei loro viaggi scientifici per raccogliere le trascrizioni che venivano loro offerte da amici, professori universitari e conoscenti casuali, che potevano essere utili negli anni successivi per ricordare tempi passati.

L'ampiezza della collocazione scientifica di questo oggetto di esperienza è resa evidente da numerose pubblicazioni che trattano gli aspetti più diversi di questo esercizio. In primo luogo, si possono trattare questioni di carattere sociologico in relazione a questi volumi, trattando le persone dei proprietari dei libri così come gli scrittori. Le loro biografie rivelano gli ambienti da cui questi uomini – le donne appaiono raramente – provenivano, non solo in termini di quadro sociale, ma anche per quanto riguarda le aree geografiche in cui si muovevano. Altri aspetti emergono dall'analisi delle trascrizioni, che sono in grado di fornire informazioni essenziali sul livello educativo degli scrittori. Questi testi sono spesso accompagnati da immagini che, nel primo periodo, raffigurano gli stemmi degli iscrivitori o, soprattutto nei tempi successivi, anche gli eventi quotidiani in cui si muovevano. La qualità di queste immagini va dall'alto dilettantismo alla più alta professionalità.

Uno di questi casi è l'album di Tobias Olffen (1597–1654) di Braunschweig, che frequentò l'università di Altdorf tra il 1618 e il 1624. Questo periodo di tempo è congruente con la fase in cui Olffen ha utilizzato il suo album, ma dopo questi anni sono venute alla ribalta altre esperienze di vita, cioè il crearsi una famiglia e una carriera professionale, che poi si è svolta per lo più nella regione di provenienza. Il liceo di Altdorf era un'istituzione sotto il protettorato della città imperiale di Norimberga, e poiché Olffen era membro di una famiglia patrizia, questo aspetto può essere stato decisivo nella sua scelta dell'istituzione educativa francone. Fu probabilmente un risultato dei suoi studi che Olffen fu in grado di assumere le più alte posizioni nel servizio della sua città natale dopo il suo ritorno, compresa la posizione di Grande Sindaco, cioè il capo della città.

Nel complesso, con più di 100 dediche e numerosi disegni, il volume è un esempio rappresentativo di questo genere, e lo stato di conservazione è anche estremamente soddisfacente per un'età di circa 400 anni, invariato.

